

Warum wir die „Nordumgehung Stuhr“ für unsinnig halten.

Viele Bürger haben jahrelang auf vielfältige Weise deutlich gemacht, dass durch eine „Nordumgehung“ nur eine geringfügige Entlastung erreicht werden kann und im Gegenteil mehr Bürger als vorher, nur an anderer Stelle des Stuhrer Straßennetzes, belastet würden.

1. Die Nordumgehung kann nicht das Problem beseitigen, dass der Verkehr von der bzw. zu der Blockener Straße durch den Ort geführt werden muss. Dies betrifft auch die ortsansässigen Speditionen mit ihren Lastzügen.
Ebenso sind die häufigen An- und Abfahrten für die zahlreichen Geschäfte in der Ortsmitte unvermeidbar.
Des Weiteren muss das Rathaus als zentrale Verwaltung für die Großgemeinde Stuhr einschließlich Kfz-Zulassungsstelle und Bauamt für alle Bürger automobil erreichbar bleiben.
Die Politik der Gemeinde ist hier äußerst widersprüchlich: Obwohl man eine Verkehrsberuhigung im Ortskern verspricht, sorgt man auch durch die Ansiedlung eines Verbrauchermarkts und die Planung weiterer Dienstleister für immer mehr Verkehr.
2. Die Ortsmitte weist eine vergleichsweise niedrige Wohndichte auf, Geschäfte und große Flächen wie Friedhof oder Parkplätze prägen das Ortsbild in starkem Maße. Die Straßenplaner wollen die Belastung der relativ wenigen Anwohner einfach auf die ebenso zahlreichen Bewohner anderer Wohngebiete insbesondere nahe den geplanten Kreiseln verschieben, wo sogar der neu gebaute Kindergarten betroffen wäre.
3. Erfahrungsgemäß zieht eine großzügig ausgebaute Umgehungsstraße zusätzlichen Verkehr an, z. B. auch LKW, die zur Vermeidung von Autobahn-Maut auf derartige Straßen ausweichen. Damit würde die Nordumgehung auch zur Südumgehung für Bremen!
4. Der Nordumgehung liegt kein weiträumiges Verkehrskonzept zugrunde, wie es erforderlich wäre. Sie ist nur auf einen sehr kleinen Abschnitt der insgesamt durch Verkehr belasteten Strecke von der Haferflockenkreuzung (L 336/L 337) bis zum Gewerbegebiet Carl-Zeiss-Straße beschränkt. Die Anwohner der Straße außerhalb des Umgebungsereichs würden wegen der in Punkt 3. angeführten Effekte und auch wegen der zu erwartenden Staus an den Kreiseln doppelt belastet.
5. Im Umfeld der Kladdinger Straße wären bei einer Realisierung des Projekts durch den damit verbundenen Flächenverbrauch landwirtschaftliche Betriebe sowie der Reiterhof in ihrer Existenz gefährdet.
6. Insgesamt wäre der Bau dieser überflüssigen Straße mit einer Naturzerstörung großen Ausmaßes und mit der Vernichtung von Lebensraum für Pflanzen und Tiere verbunden.
7. Eine zukünftige Entlastung wird die geplante Straßenbahn mit sich bringen; hier war die Rede von einer Verringerung des Verkehrs um 8-15 %. Weitere Entlastungseffekte sind aktuell vom Nachtfahrverbot für LKW und perspektivisch vom Bau der B 6 N zu erwarten

Dieses Projekt muss endlich zugunsten eines Verkehrsgesamtplans und intelligenter Verkehrsregelungen in der Ortsmitte aufgegeben werden. Dazu fordern wir Rat und Verwaltung auf.